

Januar 2005

Hauszeitung der Hans K. Schibli AG

Elektro Telematik Automatik

www.schibli.com

der Schiblianer



Was tut unser Kader in Dresden? Mehr dazu auf Seite 2, 4 und 5!

Zur Pensionierung

Lieber Joachim

Zusammengerechnet warst Du 35 Jahre ein Schibliener. Nur kurze Zeit bist Du einmal



Joachim Beer

fremd gegangen ins EW Rümli, um Zähler zu montieren. Doch Gaston Dussex holte Dich wieder zurück; oder war es Heimweh, das Dich zurückbrachte?

Du hast manchen Lehrling «zum Mann» gemacht, warst bei Sonne, Wind und Wetter auf Rohbauten anzutreffen und hast eine grosse Zahl von Einfamilienhäusern, Wohnungen und Industriebauten in der Region Kloten installiert. Beim Firmensport warst Du aktiver Fussballer und erfolgreicher Skirennfahrer mit mehreren Podestplätzen. Bis zur Pensionierung bist Du

Deinem Beruf treu geblieben. Deine ruhige Art und Deine Hilfsbereitschaft haben wir alle sehr geschätzt. Für Deinen «Ruhestand» wünschen wir Dir alles Gute. Damit er nicht allzu ruhig wird: dafür wird Deine liebe Frau schon sorgen.

Im Namen der Klotener

Richi Buechler

Lieber Hans

Gibt es einen Schibliener, der «euse Hans» nicht kennt? Ich glaube kaum. Seit November 1959 arbeitete Hans Keller über 40 Jahre lang in unserer Unternehmung. Was hat ihn denn so besonders ausge-



Hans Keller

zeichnet, weshalb war Hans in allen Funktionen und Tätigkeiten so beliebt und wurde so geschätzt?

Dein Rezept war und ist einfach: Voller Einsatz bei höchster Flexibilität und Vielseitigkeit. Sei es als Bauleiter, Ausmassspezialist, EDV-Operator in der EDV-Steinzeit, Abteilungs-Sekretär und Archivar oder zuletzt als unser Personaladministrator. Keine Aufgabe, bei welcher Du nicht Dein Bestes gegeben hättest, kein Problem, welches Du nicht gelöst hättest. Und was Deine Arbeiten ausmachte war Deine ausserordentliche Zuverlässigkeit.

Lieber Hans, vielen Dank für Deine hilfsbereite und kameradschaftliche Mitarbeit. Wir konnten uns immer auf Dich verlassen. Zu Deiner Pensionierung wünschen wir Dir Gesundheit und noch viele interessante Jahre.

Beat Lendi



Zur Titelseite:

Unser Kader am Führungsseminar zu Gast bei der Tochterfirma Schibli Elektrotechnik GmbH Dresden. Vlnr: **Peter Mrosek** (Geschäftsleiter GL entec ag), **Dennis Jeriha** (Abteilungsleiter AL «See»), **Jan Schibli** (GL Schibli AG), **Werner Jäggi** (Leiter Finanzen), **Daniel Hehl** (AL Automatik), **Werner Sauder** (AL Spreitenbach), **Beat Lendi** (Mitglied der GL; Logistik), **Richard Buechler** (AL Kloten), **Lukas Geistlich** (GL Otto-Ramseier AG), **Jörg Schmidt** (Geschäftsführer Schibli Dresden), **Jörg Scherhag** (AL Zürich)

Schibli

Elektro Telematik Automatik

Impressum

Geschäftsadresse:

Hans K. Schibli AG
Klosbachstrasse 67
8030 Zürich

Telefon 044 252 52 52

Telefax 044 252 81 82

Homepage:

www.schibli.com

E-Mail:

info@schibli.com

Redaktion:

Hans Jörg Schibli

Konzept, Layout und Koordination:

Zita Egli



Satz, Bildbearbeitung und Druck:

Druckerei Kyburz AG
Brüelstrasse 2
8157 Dielsdorf
www.kyburzdruck.ch

Liebe Schiblianer, liebe Kunden und Geschäftsfreunde



- Die deutsche Wiedervereinigung wurde 1989/90 leidenschaftlich gefeiert, mit einer Leidenschaft, wie sie nur Frischverliebte empfinden können. Heute ist die feurige Leidenschaft abgeklungen. Und man stellt fest, dass nicht alles, was man bedacht oder eben nicht bedacht hat beim euphorischen Eheschluss, so herausgekommen ist, wie man es heute möchte. Drum macht man jetzt zeitweise Ehekrach. Die Wessis schreien, die Ossis kosteten sie nur Milliarden und seien undankbar; und die Ossis schreien, die Wessis liessen sie in Arbeitslosigkeit versauern.
- Dabei handelte es sich ja eigentlich gar nicht um eine Ehe, sondern eher um eine Fusion. Denn «Fusion» umschreibt in freundlicher Weise die Tatsache, dass ein Stärkerer einen Schwächeren schluckt. Da hat der Geschluckte zu tun, was dem Stärkeren (oder reicherem) Schlucker beliebt: Der ehemaligen DDR wurde das politische, das wirtschaftliche und das Rechtssystem der BRD diskussionslos und kompromisslos übergestülpt. So kompromisslos, dass selbst die nicht westkonformen grünen und roten Ostmännchen an den Verkehrsampeln hätten der Fusion zum Opfer fallen sollen. Aber während sich die ehemaligen DDR-Bürger mit bewundernswürdiger Lern- und Anpassungsfähigkeit dem neuen System unterordneten – bei den Männchen war das Fass der Toleranzbereitschaft zum Überlaufen voll und sie kämpften mit Erfolg für das Überleben ihrer Ampel-Männchen.
- Wundern Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, warum ich dies schreibe?
Nun: Im Januar 1991 kam ich – eher zufällig – in geschäftlichen Kontakt mit Dresden, ab September 1992 besteht – gar nicht mehr zufällig – die Schibli Elektrotechnik GmbH in Dresden. Das hat mir die einzigartige Gelegenheit gegeben, diesen in der aktuellen Weltgeschichte wohl einmaligen Zusammenschluss von zwei Staaten mitzerleben: Hoffnungen und Enttäuschungen, sinnvoller Aufbau und kapitale Fehlinvestitionen, masslose Gewinnsucht, auch «Demokratiearroganz» und die Arroganz, die in der Meinung steckt, dass nur grenzenlose Marktwirtschaft die Menschheit glücklich werden lasse.
- Die Wessis weisen Vorwurfsvoll auf die Milliardenbeträge hin, die sie für den «Aufbau Ost» geleistet haben. Dass ein grosser Teil davon wieder in den Westen zurückgeflossen ist, darüber geht man hinweg. Gerade in der Bauwirtschaft wurden kaum Anstrengungen unternommen, vorhandenes Know-how in Handwerk und Produktion in den Neuen Bundesländern zu fördern und solide aufzubauen. Lieber brachten die Westunternehmer die Arbeitskräfte von zuhause mit, obschon im Osten hervorragendes Potential vorhanden gewesen wäre.
- Jörg Schmidt, unser Geschäftsführer in Dresden, ist in der DDR aufgewachsen, so wie alle unsere anderen rund 30 Mitarbeiter. Ich habe seit 14 Jahren mit dieser Gruppe von Menschen erleben dürfen, wie sie viele ihrer Lebens- und Arbeitsgewohnheiten auf den Kopf stellten, wie sie sich über vieles im neuen Staat freuten, wie sie aber auch schönes Gewohntes klaglos aufgeben haben. Heute belohnt mich das ganze Team mit vorbildlicher Leistung und mit wirtschaftlichem Erfolg in einem Geschäftsumfeld, das um einiges härter und rücksichtsloser ist als im Zürcher Baugewerbe. (Wo es ja auch nicht gerade zimperlich zu und her geht...).
- Das Wiederaufkommen der SED-Nachfolgepartei und die lauten Auftritte von rechtsextremen Gruppierungen werden auch bei uns sorgenvoll kommentiert; «repräsentative Umfragen» sollen aufzeigen, dass im Westen wie im Osten unzufriedene Bürger den Zustand vor 1989 zurücksehen.
- Obschon ich meine Erfahrungen nicht auf dem Parkett der hohen Politik, sondern nur im Alltag eines Unternehmers sammeln konnte, erlaube ich mir, eine klare eigene Meinung zu haben: Es sind im heutigen Deutschland zweifelsohne wirtschaftliche und politische Probleme vorhanden, die ihren Ursprung in der Wiedervereinigung haben. Aber es ist unglaublich viel Positives in der sehr kurzen Zeit seit dem Mauerfall geleistet worden. Was sind weltgeschichtlich gesehen schon 15 Jahre?! Staatspolitische Veränderungen dieser Dimension können nicht im Zeitraum einer halben Generation gelöst werden. Dafür braucht es zwei bis drei Generationen. Oder länger.
- Ich wünsche dem heutigen Deutschland, dass es mit Weisheit, aber auch mit der nötigen Geduld die noch ungelösten Probleme lösen kann. Zu seinem eigenen Wohl, aber auch zum Wohle von uns Schweizern.

Ganz herzlich

Hans Jörg Schibli

Kaderseminar in Dresden und Berlin

Um ehrlich zu sein: Das Seminar mit ernsthafter Arbeit hat sich auf Dresden beschränkt. Berlin hingegen war ein geschichtlich-politisch-städtebauliches Zusatzhappening, das ich meiner Reisegesellschaft nicht vorenthalten wollte. Zudem sind Berlinflüge billig, Dresdenflüge teuer. Und die zwei Stunden Fahrt über beste, neueste Autobahn durch das weite, sanft hügelige Land von Brandenburg und Sachsen ist keine Last, sondern Lust. Warum wir mit drei Ge-

schäftsleitern, fünf Abteilungsleitern, dem Leiter Logistik und dem Chef Finanzen nach Dresden reisten, das kann ich als VR-Präsident und Reiseleiter der geneigten Leserschaft gerne verraten: Das zentrale Seminar-Thema trug den Titel

Unternehmensgewinn in schwierigstem Marktumfeld. Ein fähiger Referent, der bestens legitimiert ist, aus ureigenster Erfahrung zu diesem Thema zu sprechen, ist unser Freund und Kollege Jörg Schmidt, der Geschäfts-

führer der Tochterfirma in Dresden. Er hat uns keine Theorien entwickelt, sondern ebenso schlicht wie bestimmt dargelegt, wie er sich im harten Markt bewegt, was er von sich und seinen Mitarbeitern verlangt, und wie er damit Erfolg hat.

Zwischen dem Markt – auch dem Arbeitsmarkt – in Zürich und in Dresden bestehen Unterschiede. Es führen in den beiden Städten nicht unbedingt die gleichen Wege zum Erfolg. Aber das

Grundsätzliche, das Unternehmer-Credo von Jörg Schmidt, hat denselben Stellenwert in Dresden wie in Zürich.

Hans Jörg Schibli

P.S.: Wer den Artikel auf Seite 3 schon gelesen hat, weiss einiges über meine Gedanken zu den Neuen Bundesländern. Wer Seite 3 noch nicht gelesen hat, dem sei die Lektüre anempfohlen.

Der ernsthafte Teil

Unser Hauptreferent
Jörg Schmidt



Der Skeptiker



Die Aufmerksamen



Der Argumentierende

Der heitere Teil

Ist doch schön, was uns Männern so Freude machen kann im Leben.



Der historische und städtebauliche Teil



Vor 15 Jahren noch leere Wüste, heute das Daimler-Chrysler Center Berlin, im Hintergrund der Potsdamer Platz.



Wie ein kleiner Giftzwerg hockt die Schweizer Botschaft mitten zwischen Reichstag, Regierungsglaspalästen und Bundeskanzleramt.



«Dem deutschen Volk» steht über dem Säulenportal des Reichstags; 1933 niedergebrannt (von den Nazis, um die Juden der Tat bezichtigen zu können?), 1945 im Bombenhagel schwer beschädigt, bis 1989 ein armseliges Dasein im Schatten des Eisernen Vorhanges fristend, in den 90er Jahren unter Leitung des Stararchitekten Norman Foster glanzvoll um- und aufgebaut zum neuen Bundestagsgebäude des wiedervereinten Deutschland.



Was bis 1989 bitterer Ernst war an der Berliner Friedrichstrasse ist heute Touristenattraktion.



Rechts im Bild dem Strassenrand entlang verlief vor 15 Jahren die Berliner Mauer. Was hätte es zu jener Zeit ausser der Mauer noch auf dem Bild gehabt? Ödes, sandiges Niemandsland, Stacheldraht, ein paar Wachtürme – sonst nichts!

Heute fehlt nur noch wenig, um den Leipziger Platz, den siamesischen Zwilling vom Potsdamer Platz, zu neuem Leben zu erwecken.



Nur um wenige Tage haben wir den historischen Moment verpasst, an dem der gewaltige Kupferhut als krönender Abschluss auf die Dresdner Frauenkirche aufgesetzt worden ist.

Unsere «Installation Zürich»



Jörg Scherhag führt die Abteilung Zürich, unsere grösste Installationseinheit mit seinen drei Teams von je zwei Projektleitern (Team Kundenservice, Team mittlere Aufträge, Team Grossaufträge). Und alle 7 Männer sind froh um eine ordnende weibliche Hand! vlnr: Jörg Scherhag, René Hossli, Yvonne Rinderli, Thomas Oester, Marcel Walder, Hugo Ruchti, Marc Bertschy, vorne Mitte: Raymond Nafzger.



Rings um die Bahnhofstrasse sind immer wieder Schibli-Monteur im Einsatz: Roland Stössel, Marcel Jagodic, Ruben Gonzalez.



Ein freundliches Wort und professionelle Auskunft lösen schon die Hälfte des Problems. Frau Romy Müller, Telefonistin.



Unsere Service-Monteur, die Männer für alle Fälle und allzeit bereit! vlnr: Andreas Zbinden, Aurel Westermann, Michael Schönenberg, Dominic Russo.



Ein Baustellenteam mit seinem Projektleiter. vlnr: stehend Walter Merkofer, Hugo Ruchti, Kresimir Dujic, vorne: Allan Hertenowski, Salvatore Majorana, Christian Grujoski.



Andy Wyss demontiert wertvolles Kabelmaterial, damit wir noch wertvolleres neu einziehen können.



Ruedi Füry, nach bald 40 Dienstjahren immer noch aktiv, immer in Bewegung – darum halt leicht unscharf.



Er hat sein Handwerk vor 20 Jahren bei uns gelernt; seither unverdrossen an der Arbeit: Salvatore Maiorana.

Aus dem Tagebuch des Chefs

Seit 1972 kommt der Schibli-
ner einmal im Jahr heraus, je-
desmal mit einem Editorial
von mir und dazu der Seite
«Aus dem Tagebuch des
Chefs». Während ich mir im
Editorial viel Mühe gebe,
Sinnvolles zur Firma, zur Welt
und der Menschheit von mir
zu geben, erlaube ich mir im
«Tagebuch», vergnügt vor
mich hinzublödeln. Im Rück-
blick auf 34 Jahre journalisti-
scher Tätigkeit stelle ich fest:
Zu meinen tief sinnigen und
mühevoll sorgfältig formu-
lierten Editorials habe ich
wenig Echo erhalten; für die
Seite «Aus dem Tagebuch des
Chefs» hat sich jedoch im
Laufe der Zeit eine stattliche
Fan-Gemeinde gebildet! Fans
sind das Lebenselixier von
Künstlern und Sportlern – ab-
gesehen von den Gagen, die
sie anzunehmen sich nicht zie-
ren. Da ich als mein eigener
Verleger ohne Gage schreibe,
sind mir meine Fans doppelt
wertvoll. Fans haben das An-
recht, gepflegt zu werden. Ich
dehne deshalb, abweichend
von der 34-jährigen Tradition,
«Aus dem Tagebuch des
Chefs» von einer Seite auf
zwei Seiten aus. Darf ich auf
freudige Zustimmung meiner
Fans hoffen?

- Der Concierge in Buenos Aires hat sich bemüht, mir die Reservation in einer herrlichen Tango-Bar zu organisieren. Ich will ihm am Abend vor der Abreise ein Trinkgeld geben, finde ihn nicht hinter seinem Tresen, sehe ihn aber in seinem schwarzen Anzug, Handy am Ohr, vor der verglasten Eingangstür. Ich nähere mich ihm diskret – telefonierende Menschen darf man nicht abrupt stören –, er wendet sich mir halb zu, ich drücke ihm das Banknötli mit «morgen abgereist» in die Hand, er scheint erstaunt und ich bin wieder im Hotellift. Da dämmert mir: Der Herr hatte wohl Grösse und schwarz gewellte Haare wie der Concierge, auch einen schwarzen Anzug. Aber auf dem Revers prangte kein Emblem des Hotels! – Der Argentinier wird sich sein Leben lang wundern, warum ihm ein wildfremder älterer Herr an einem Hoteleingang Geld in die Hand gedrückt hat!
- Im tiefsten Süden Chiles hat es viel Wasser, Gebirge, Wald, kaum Landverkehrswege, kaum Siedlungen; das Klima ist unfreundlich, genau gleich wie die wirtschaftlichen Verhältnisse. In einem kleinen Ort, die wellblechgedeckten Behausungen eher Baracken als Häuser, gibt es einen «Mini-Supermercado». Ich plaudere mit dem sympathischen Ladeninhaber und frage ihn nach den Lebens-

bedingungen. «Sabe senōr, wenn hier jemand stirbt, fragen wir nicht: woran ist er gestorben, sondern: wovon hat er gelebt?» Prägnanter und kürzer kann man eine an sich sehr komplexe Frage wohl kaum beantworten! Der gwundrige Schweizerknabe hat sich sehr nachdenklich verabschiedet.



- Es gibt Redewendungen. *Auf Gedeih und Verderb. Auf Biegen und Brechen.* Der Präsident eines honorablen Clubs meinte pathetisch bei einer Neuaufnahme, dass das Neumitglied nun auf *Gedeih und Verbrechen* mit dem Club verbunden sei. Der *Knackpunkt* ist so etwas ähnliches, ein interessantes Kind, gezeugt von *Knacknuss* und *springendem Punkt*. Nicht ganz ins gleiche Thema, aber für mich immer wieder erheitend bei an sich traurigen Mitteilungen: «...er ist *unverhofft* verstorben». Gut, dass der Verstorbene seine Todesanzeige nicht mehr lesen konnte. Hatten die Hinterbliebenen doch gar nicht zu hoffen gewagt, dass er sterben würde. Und ganz

unverhofft kommen sie zu ihrem Glück! Oder konnten die Hinterbliebenen einfach nicht richtig deutsch und haben *unverhofft* mit *unerwartet* verwechselt?

- Eine Schar junger Mädchen-Pfadi ist mit dem Velo unterwegs. Der Berg ist steil, das Strässchen schmal, die Mädchen nehmen es gemütlicher als ich mit meinem Leistungs-Tick. Ein paar der Pfadis habe ich schon überholt, da ruft eine laut von hinten: «Mached Platz für dä jung Ma!» Mein Tag war gerettet. Was heisst da «Tag»? «Dä jung Ma!» rettete mir mindestens eine ganze Woche.
- Aus einer NZZ-Rezension zur Aufführung «Die Möwe» von Anton Tschechow an den Salzburger Festspielen: «... Die finale Implosion repliziert leise auf den explodierenden Auftakt». Die deutsche Sprache kann sehr schön sein. Den Klang dieses Satzes empfinde ich als ausgesprochen schön. Nur begreife ich nicht, wie ein Schauspiel implodieren kann, und erst noch leise?!
- «Die Geschichte ist der beste Lehrmeister mit den unaufmerksamsten Schülern». *Indira Gandhi* Listige Männer, die sich Consultants nennen, machen sich diese Weisheit auch in der Wirtschaftsgeschichte zunutzen. Sie preisen immer wieder völlig neue Managementsysteme an.





Und die äusserst unaufmerksamen Schüler merken nicht, dass ihnen alte Weisheiten, längst erprobt und bewährt, im schönen Turnus von einigen Jahren wieder und wieder als neu verkauft werden.

- Ein Strässchen durch den Wald zwischen Greifensee und Uster ist mit einem Sonntagsfahrverbot belegt. Ich freue mich, am Sonntagmorgen mitten auf der Strasse velölen zu können. Doch da überholt mich ein Auto mit zwei jungen Männern. Der Giftzwerg in mir meldet sich zu Wort – «Tubel!» rufe ich und schwenke die Hand vor dem Gesicht als Zeichen «wohl nicht alle Taschen im Schrank». Die Tubel lassen sich nichts anmerken. Aber wenig später steht ihr Auto in einem Waldweg und die beiden an der Strasse: sympathische, freundliche Kantonspolizisten, die darüber wachen, dass das Sonntagsfahrverbot eingehalten wird. Wir haben uns herzlich angelacht!

- Bei den Autos bildet sich im Laufe der Monate ein lästiger Belag auf der Innenseite der Frontscheibe. Gewisse

Leute kaufen sich ein neues Auto, wenn der Belag stört. Ich reinige die Scheibe mit speziellem Scheibenputzmittel. Die Sprühdose mit Handpumpe ist äusserst elegant gestylt. So elegant, dass ich vorne mit hinten verwechsle. So pumpe ich mir den ganzen Sprühregen statt auf die Scheibe ins Gesicht. Wenigstens konnte ich da meine Brillengläser wieder einmal fachgerecht putzen. Und eine gewisse Entfettung der Gesichtshaut kann auch ganz nützlich sein.

- Ohne Nespresso im Büro kommt der müde Kopf eines älteren Herrn am Morgen nicht mehr auf Touren. Liebevoll dienende Geister sorgen dafür, dass der Kaffee sofort nach meinem Erscheinen auf dem Schreibtisch dampft. Wenn die dienenden Geister einmal später als ich im Büro sind, mache ich den Nespresso selber. Ich kann das

nämlich. Was tue ich aber, wenn alle Lämpchen an der Maschine ausgelöscht sind? Erster Gedanke: Da muss die Schaltuhr, welche den nächtlichen Standby-Verbrauch vermeiden soll, falsch programmiert sein. Ist sie aber nicht. Weitere scharf logische Folgerung: Kontrolle des Fehlerstromschutzschalters und des Sicherungsautomaten im Stockwerkverteiler. Alles bestens. Weiter in der männlichen Logik. Aufbieten eines Servicemonteurs. Noch vor dem Anruf habe ich dann aber doch noch auf den Ein/Aus-Knopf gedrückt. Da funktionierte die Maschine plötzlich!

- Mit Gründung der entec ag erhalten unsere IT-Spezialisten neue Büroräume in Kloten. Nach dem Umzug steht das Grossraumbüro in Zürich leer. Fast leer: denn da liegen so verschiedene Kabel ungeordnet unter dem Brüstungskanal in einer Ecke. Dies stört mein ästhetisches Gefühl, weshalb ich selber für Ordnung Sorge, die Kabel

aus den Steckverbindungen ziehe und säuberlich aufrolle. Und damit unseren IT-Guru vom Netz trenne.

Wäre da nicht mein würdiges Alter und hiesse ich nicht Schibli – ein totaler Zusammenschiss wäre mir sicher gewesen!

- Seit zwei Tagen suche ich – mit Unterbrüchen – meine Brille. Ich weiss: sie muss in der Wohnung sein. Meine älteste Tochter kommt auf einen Sprung vorbei und findet mich mit ratlos suchendem Blick mitten im Wohnzimmer. «Geht es Dir gut?» «Ich suche meine Brille». «Meinst Du jene hinter den Blumen auf dem Cheminée-Sims?» Ja! Die meine ich! Oh welch schöner Lohn für die Mühsal, vier Kinder zu wertvollen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen zu haben! Sie finden die Brille des alternden Vaters auf einen Blick, nachdem er zwei Tage vergeblich gesucht hat.

Hans Jörg Schibli



Herrliberger HEGA

Das See-Team (Küsnacht – Herrliberg – Uetikon) an der Herrliberger Gewerbeausstellung, 10. bis 12. September 2004

Nach dem Motto «Von der Steckdose bis zu Hightech» präsentierten wir uns den zahlreichen Besuchern. Dass wir neben unserem professionellen Kundendienst auch Hightech-Installationen anbieten, konnten wir mit AMX Smart-Control und einer Videoüberwachung erfolgreich zur Schau stellen.

In Zusammenarbeit mit der Spline GmbH und Schibli Kloten konnte ein AMX-Busystem mit integrierter Videoüberwachung den gespannten Besuchern vorgeführt werden. Mit drahtlosem Touch-Panel wurde die gesamte Standbeleuchtung und die Dome-Kamera bedient.

Auf einem 15" Touch-Panel wurden zusätzlich zu allen Bedienungsfunktionen auch die Bilder der Kamera zur Anzeige gebracht. Dass im Zeitalter der Mobil-Telefonie die Bedienung auch mit einem Handy via SMS erfolgen kann, erstaunt einen echten Technik-Freak natürlich nicht mehr.

An unserem Stand gab es nicht nur Spannung, sondern natürlich auch Strom. Der ehrwürdige CMC FI-Koffer hat guten Anklang gefunden. Viele Besucher wollten sich der «Elektroschock-Therapie» unterziehen. Vor allem die jugendlichen Besucher liessen es sich nicht nehmen,

den persönlichen Rekord im Spüren des elektrischen Stromes immer wieder zu steigern.

Auch für die kleinsten Gäste wurde gesorgt. Unsere Lehrlinge wurden mit dem Aufblasen und Verteilen von Schibli-Ballons betraut, so dass auf dem ganzen Messegelände unser Name in der Luft hing. Rückblickend war die Ausstellung ein voller Erfolg. Schön, dass dabei die raffinierteste Hightech nicht halb so wichtig war wie der direkte Kontakt mit unseren vielen treuen Kunden!

Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden.

Dennis Jeriha und das See-Team Küsnacht-Herrliberg-Uetikon



Die Mannschaft von Dennis Jeriha (vorne 5.v.l.). Mit unseren alteingesessenen Standorten Küsnacht, Herrliberg und Uetikon sind wir auf der ganzen Sonnenseite des Zürichsees überall nahe bei unserer grossen, seit Jahrzehnten gewachsenen Kundschaft.

Schibli-Dienstaltersjubiläen

45/40 Jahre

Hugo Ruchti (45)
Ruedi Aschwanden (40)



35/30 Jahre

Hans-Ulrich Locher (35)
Heinz Egli (30)
Markus Ludwig (30)



25/20 Jahre

Kurt Roos (25)(ORAG)
Salvatore Maiorana (20)
Otto Böhler (20)



15 Jahre

Heinz Rohr
Rico Bardola
Thomas Jud
Joanis Kalaitidis
Mirco Wuggenig
Peter Steffens
Richard Büchler



10 Jahre

Rolf Mändli
Robert Stalder
Axel Zoller



Dienstalter – ach wie altväterisch!

Heute dient man doch nicht mehr, man arbeitet auch nicht, nein, man «jobbt». Dudens Fremdwörterbuch erklärt Job mit «Gelegenheitsarbeit». Wen interessiert bei Gelegenheitsarbeit denn schon Firmentreue und -verbundenheit?!

Wie freue ich mich da, dass wir so unmodern sein können und jedes Jahr wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit vielen Jahren Firmenzugehörigkeit feiern dürfen!

Ich gratuliere allen Jubilaren von Herzen.

Hans Jörg Schibli

Martin Iarrera (*Zauberer*)



Familiengesellschaft – was ist denn das?

Ich kenne drei Basis-Varianten:

Die bequeme: Es werden familienfremde Führungskräfte eingestellt; die Familienaktionäre saugen gierig Gewinne.

Die unfaire: Ein Familienmitglied trägt die ganze Verantwortung als aktiver Geschäftsführer; die andern Familienaktionäre fordern dank ihrer Stimmengewalt Dividendenzahlungen und höhlen die Gesellschaft aus.

Die ehrliche: Wer die Ver-

antwortung der Geschäftsführung trägt, soll in allen Teilen frei entscheiden können. Wenn es der Gesellschaft sehr gut geht, sollen die «Passivmitglieder» die Chance haben, in moderater Masse am Gewinn teilzuhaben.

Wie haben die Schiblis ihre Familiengesellschaft organisiert?

Der Firmengründer Hans K. hatte testamentarisch bei seinem Tod im Jahr 1972 100% der Aktien an mich übertragen. Ich habe vor vier Jahren

mit meiner Frau Lislott und unseren vier Kindern vereinbart:

Sohn Jan übernimmt die grosse Verantwortung der Firmenführung und erhält ab Januar 02 jährlich 10% der Aktien. Aktuell hält er 40%; 2011 werden es 100% sein.

Die drei Töchter Andrea, Carina, Monika erhalten im gleichen Zeitraum jährlich 10% Partizipationsscheine (PS) im gleichen Nominalwert wie die Aktien. Nach Möglichkeit kauft die Firma die PS zu einem

festgesetzten Preis zurück.

So einfach ist das. So einfach, weil alle in der ganzen Familie sich gegenseitig achten, dazu tolerant und sehr grosszügig im Denken sind.

Wo dies nicht der Fall ist, da ist es vorbei mit der Einfachheit. Da verdienen dann meistens Anwälte und Berater. Nur die Aktionäre schauen in die Röhre.

Hans Jörg Schibli



Der Familie steht das Wasser bis zum Hals. Nur der Familie, NICHT aber der Familien AG! Der Fotograf – was ich bin – ist nicht im Bild, so wie es auch sonst häufig der Fall ist. («Dü Bappi chunt wieder emal nöd druus!»); zudem erscheine ich überhaupt nicht auf diesen 2 Seiten, um meine ganze Familie Lügen zu strafen, wenn sie immer behauptet, ich sei ein eitler Selbstdarsteller.



Mitinhhaber Jan, Geschäftsleiter mit Tatendrang und viel gesundem Optimismus mit seinem Mäuschen Lea.



PS-Teilhaberin Andrea, älteste Schwester von Jan, meistens Lehrerin und Mutter, zeitweise auf ihrer Harley anzutreffen.



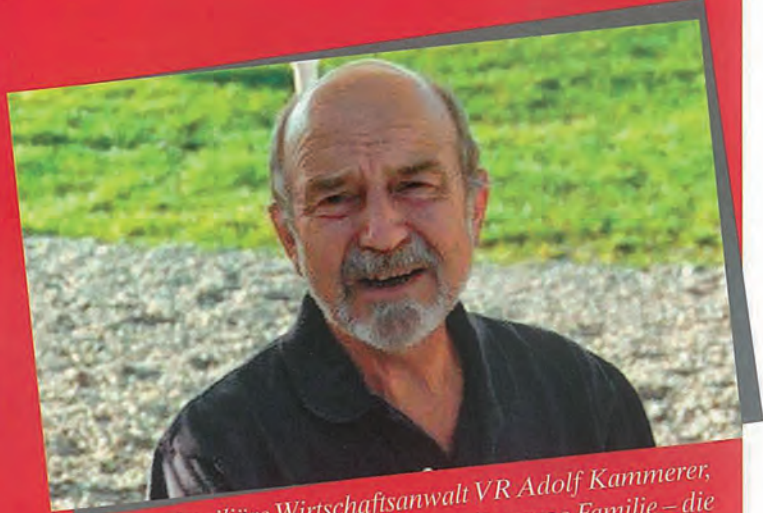
PS-Teilhaberin Carina, zweite Schwester von Jan, im Hauptberuf Leiterin Personaladministration der Schibli-Gruppe. Im Nebenberuf setzt sie sich für Strassenkinder in Ecuador ein.



PS-Teilhaberin Monika, jüngste Schwester von Jan. Wenn nicht gerade als Bewegungstherapeutin tätig, meistens mit Pferden anzutreffen.



Verwaltungsrätin, Firmen- und Familienmutter Lislott Schibli mit dem ausserfamiliären Vollblutunternehmer VR Jakob Schwab. Er schaut öfters provokativ in eine andere Richtung als die Schiblis und öffnet uns Familien-betriebs-blinden immer wieder unerbitlich die Augen, wenn wir vor lauter Freude an der Sache, die Notwendigkeit des Geldverdienens aus den Augen verlieren.



Der ausserfamiliäre Wirtschaftsanwalt VR Adolf Kammerer, unser juristisches Gewissen. Er kennt die ganze Familie – die ganze Familie hat grosses Vertrauen in ihn. So lassen sich familieninterne Verträge speditiv erarbeiten. Verträge, die nicht leeres Papier und Juristenfutter sind.

Neue Lehrlinge 2004



Mirvete Guda
Kauffrau Zürich



Abdula Durmisi
Montageelektriker Zürich



Stefanie Wiederkehr
Elektromonteurin Zürich



Pascal Delavy
Elektromonteur Zürich



Silvan Storrer
Elektromonteur Küsnacht



Flavio Rädge
Elektromonteur Küsnacht



Jens Hofer
Elektromonteur Herrliberg



Alexander Bannasch
Elektromonteur Herrliberg



Christoph Schumacher
Elektromonteur Herrliberg



Michael Kistler
Elektromonteur Kloten



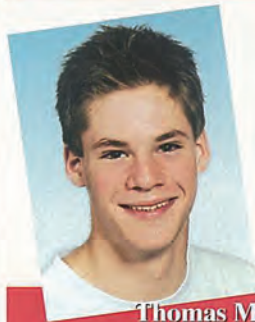
Pascal Plattner
Elektromonteur Kloten



Marco Locher
Elektromonteur Kloten



Thomas Wyss
Elektromonteur Kloten



Thomas Maurer
E.I.M. Spreitenbach



Raphael Oeschger
E.I.M. Spreitenbach



Stefan Fröhlich
Telematiker entec



Moritz Wertli
E.I.M. Otto Ramseier AG



Gregor Vogel
Elektroniker Dresden



Doreen Grzesik
Bürokauffrau Dresden

Freud und Leid eines Jungunternehmers



* Nach einem ersten Jahr als Geschäftsleiter der Schibli AG stelle ich fest: Das Chefleben ist voller Überraschungen! Ich werde mich garantiert nie über Eintönigkeit in meiner Arbeit beklagen können. Beim Ordnen meines einjährigen Erfahrungsschatzes habe ich auch einen handschriftlichen Brief meines Vaters aus dem Jahr 1998 ausgegraben. Da steht am Schluss: «...Me mues d'Chöle gern ha – wie Vater Ramseier als Schlüssel zu erfolgreicher Unternehmertätigkeit verkündete. Gern haben musst Du das Geld nicht. Aber ernst nehmen, Ernster als ich es genommen habe.» Da kommt mein Vater leider etwas spät zu wichtiger Selbsterkenntnis.

* Die Schmohl AG, der «Autorised Rolls-Royce Motor Cars Dealer» teilt uns im letzten Herbst mit, dass sie den Firmensitz wechselt. Die Mitteilung erreicht uns genau zum richtigen Zeitpunkt, da wir beim Budgetieren die Frage der Neugestaltung unserer Fahrzeugflotte intensiv prüfen. DER PR-Hit: 100 Rolls-Royces, Schibli-blau, zirkulieren in der Stadt, beschriftet: «Schibli – der R unter den Installateuren!»

* Ich bin in einem Laden; lauter Frauen, so weit das Auge reicht. Meine 5-mo-

natige Tochter schreit jämmerlich. Ich will bei den Damen brillieren und ziehe eine Show ab, wie ein junger Vater seine Tochter beruhigt. Doch die schreit nur noch umso mehr und mir bleibt nichts übrig, als meine Tochter meiner Frau Lisa zu übergeben. Ein Kind beruhigen zu wollen und dabei den Pfau zu machen verträgt sich offensichtlich schlecht miteinander.

* Ein Verkäufer ist ein Chief Custmer Officer, ein Personalchef der Human Ressource Manager, und dann gibt's ja den CRM, CEO, CFO – warum schicken wir immer noch Elektromonteuere zur Arbeit? Warum nicht CEW (Chief Electric Worker)?

* In schwierigen Situationen brilliert ein Herr aus unserer Gruppengeschäftsleitung immer wieder mit tief sinnigen und träfen Zitaten grosser Geister. Das beeindruckt! Bis ich einmal in unserer Quartierbeiz beim Kaffee entdeckte, dass die tief sinnigen Gedanken auf dem Zuckersäckli zu finden sind. Management by Zuckersäckli.

* Wie die meisten Männer träumte ich vom Leben mit zwei Frauen, die eine heiratete ich, die zweite kam vor Jahresfrist als unsere Tochter zur Welt.

Ich stelle fest, dass damit das Leben zwar spannender geworden ist, einfacher aber nicht. Man überlege also gut, bevor man sich zwei Frauen hält.

* Zwei Referenten an einer Tagung zu «Ethik in der Wirtschaft».

Pater Albert Ziegler, Stichworte: *Lebe so, dass du nichts versäumst, wenn es Gott nicht gibt; lebe so, dass du alles verdienst, falls es Gott doch gibt. Der Arbeitnehmer wird heute zum Arbeitsunternehmer. Global denken – regional handeln. Zudem: Ein Mann, der behauptet er hätte zuhause etwas zu sagen – der lügt auch sonst.* Klaus J. Stölker, Stichworte: *Ethisch = aktives Handeln, Ethik des Jetzt: sofort Kasse machen; morgen wird es nicht besser, Kosten senken; grosse Risiken verdrängen «Cash is King»* Danke, Pater Ziegler.

Der Stölker'sche Ehtikbegriff würde es mir schwer machen, mit Überzeugung Unternehmer zu sein.

* Katastrophe im schwiegerelterlichen Haus: kein Fernsehempfang! Ich klettere mit dem Schwiegervater zusammen aufs Hausdach zur SAT-Schüssel. In Ermangelung eines Messgerätes schleppen wir den Fernseher mit, um auf dem Bildschirm feststellen zu können, ob wir wieder Empfang haben. Wir bas-

teln am Empfänger herum, drehen und wenden den Parabolspiegel, doch vom Bild keine Spur. Bis wir merken, dass das Bild längst da ist, wir den Bildschirm aber höchst intelligent so gegen das helle Sonnenlicht gewendet haben, dass es überstrahlt wurde. Es geht halt nichts über Hobby-Heimwerker.

* 18. September 2004 – Greifenseelauf, mein zweiter Halbmarathon. Eigentlich fühle ich mich nicht in Form, starte aber trotzdem. Etwa 10 Minuten nach dem Start führt die Strecke an unserem Haus vorbei. Aber wo ist die liebende Ehefrau mit Töchterchen, die den Papi anspornen, wo? Nichts lässt sich blicken! Erst als ich ein schönes Stück weiter bin und zurückblicke, tauchen sie auf. Trotz meinem Zurücklaufen, Zeitverlust mit Umarmungen und Formtief unterbiete ich meine Zeit von 2003 um 15 Minuten!

* Das vergangene Jahr hat mir gezeigt, dass es mit guten Mitarbeitern möglich ist, gleichzeitig Unternehmer und Familienvater zu sein. Wenn beides auch viel von mir fordert, so ist doch die Freude an der Familie wie am Geschäft viel grösser als die Sorgen.

Jubiläum: 40 Jahre Schibli Spreitenbach



Nicht wegen des sündigen Motels, das für zwinglianische Zürcher grosse Anziehungskraft ausstrahlte, sondern wegen des Entwicklungspotentials im Limmattal gründete der Patron der 1. Generation im 1964 die Niederlassung Schibli Spreitenbach. René Mötteli mit seiner Frau Rosmarie brachte die Firma in der Boomphase zum Blühen, musste die dramatischen Rückschläge der Baukrise Mitte der 70er Jahre verkraften, konnte aber bei seiner Pensionierung nach über 30 Aktivjahren in Spreitenbach dem Nachfolger eine solide Mannschaft übergeben.

Schibli Spreitenbach steht heute unter der Leitung von

Werner Sauder. Er führt die Firma umsichtig und erfolgreich in einem Geschäftsumfeld, das sehr viel fordert von Firmenleitung und Monteuren.

Die Führungsverantwortlichen: Werner Sauder und seine Projektleiter Marco Menghini und Roger Bossert, dazu Conny Herzog, die Seele fürs Administrative.



Werner Sauder



Roger Bossert



Conny Herzog



Marco Menghini



OTTO RAMSEIER AG

Wie kommt das Licht in eine Zeitung?

Dem Maler gratulieren Bauherr und Architekt zur frischen Farbgebung der Räume; dem Schreiner gratuliert man zur schönen Holzarbeit. Und dem Elektriker? Dem gratuliert man weder für seine schönen Kabel noch farbigen Rohre. Wenn man ihn lobt, dann höchstens dafür, dass man von seiner Arbeit nichts sieht. Was man von unserer Arbeit sehen will, ist jedoch das Licht, das dank unserer Installation unser Leben erhellt. Licht in einer Zeitung darzustellen, überfordert uns schlichtweg. Wir versuchen es trotzdem, mit erklärenden Worten zu lichtvollen Bildern.

Grosse leuchtende Flächen sind der Wunsch vieler Architekten und Bauherren. Je homogener eine Fläche ausgeleuchtet ist, umso angenehmer empfindet unser Auge die Beleuchtung, da jegliche Blendung fehlt. In einer Arztpraxis konnten wir verschiedene Leuchtwände sowie auch Leuchtdecken bis zu 25m² installieren. Der Aufwand ist zwar beträchtlich, doch das Ergebnis lässt sich zur Freude aller sehen.

Lukas Geistlich

(Unten links) Diese Lichtwand ist noch offen.
(Unten rechts) Erst die Folie macht daraus eine homogen leuchtende Fläche.

(Ganz unten) Bei dieser Beleuchtung hat man das Gefühl dem Himmel nah zu sein, ideal für die Götter in Weiss!



Jahresende 2004



Lukas Geistlich und Jürg Gamper

Die Organisation „Wohnstätten Zwyszigstrasse“, eine unserer sehr treuen Kundinnen, betreibt ein äusserst sympathisches Restaurant, ideal auch für Firmen- und Familienanlässe. Dort feierte unsere ganze Ramseier-Belegschaft das Jahresende 2004, zusammen mit Vertretern der Mutterfirma Schibli AG. Als besonderer Gast war Jürg Gamper geladen. Er wird im Februar 2005 die Geschäftsleitung der Otto Ramseier AG von Lukas Geistlich übernehmen, der nach 5½ erfolgreichen Jahren den Schritt in die Selbständigkeit wagt.



Zehntes Pensioniertentreffen

10. Pensioniertentreffen am 21. Oktober 2004

«KK» ist ab 13.30 Uhr an der Klosbachstrasse angesagt und wird auch schon in der Einladung aufgeklärt... nicht «kaiserlich-königlich» heisst es darin, sondern «Kafi und Kuchen», gut und reichlich wie immer.

Das Werweissen beginnt dann gegen 14.30 Uhr, als wir vor dem Haus einen Car der Firma Hürzeler besteigen, der uns mit Chauffeur Paul Lengen ins Zürcher Oberland entführt. Da gilt es zunächst, manch enge Kurve zu meistern, bevor wir in Wetzikon vor dem FBW-Museum halten (die Buchstaben stehen für Franz Brozincevic Wetzikon, dem Pionier der modernen Technik für Automotoren). Freundlicher Empfang wird uns durch die Herren Willy Störchlin und Hans Gyger bereitet, die uns dann in zwei Gruppen mit der «Technik zum Anfassen» vertraut machen. Die Ausstellung mit Motoren, Getrieben und einem einzigartigen Querschnittmodell einer Antriebsgruppe mit EDU-Unterflurmotor lässt die Herzen unserer Elektrofachleute und

-Ingenieure höher schlagen. Ihren gezielten Fragen folgen kompetente Antworten, derweil wir Frauen uns am Anblick der in der Halle ausgestellten Bus- und LKW-Oldtimer erfreuen.

Die Carfahrt geht weiter zum Apéro ins Schloss Greifensee. Zu spritzigen Getränken werden gluschtige Appetithäppchen gereicht, «small talk» in kollegialem Kreise. Danach ist die Stimmung im Bus fröhlich-beschwingt, Zürich ist nicht mehr weit, und pünktlich um 18.30 Uhr sitzen wir im Schibli-Hauptquartier beim 4-gängigen «KK»-Menu beisammen, das von umsichtigen Frauen mit fleissigen Händen zubereitet wurde (in diesem Zusammenhang steht «KK» eindeutig für «kulinarisch Klasse»). Von Hans Jörg Schibli erfahren wir wieder einiges aus dem Firmenalltag, Kurt Bertschi bedankt sich im Namen aller Anwesenden bei Lislott und Hans Jörg Schibli für die vorzügliche Organisation dieses Jubiläumsanlasses, und diesem Dank möchte auch ich mich sehr herzlich anschliessen.

Sieglinde Müller



Zum Gedenken

Willi Kasseroler

16.8.1936 – 8.1.2004

28 Jahre warst Du in der Mutterfirma Hans K. Schibli AG tätig, 12 Jahre in der Tochterfirma Otto Ramseier AG: 40 vollgepackte Arbeitsjahre! Auch wenn ich der Firmenpatron war, so empfand ich unser Verhältnis immer als herzlich kameradschaftlich. Das lag daran, dass Du durch und durch Berufsmann warst, der sein Handwerk beherrschte und gern hatte, und dazu waren wir zwei Jahrgänger. Du brauchtest keinen Chef, um Dir zu sagen, wie Du zu arbeiten hattest. Du durftest mit gesundem Selbstvertrauen und berechtigtem Berufsstolz den Kunden wie auch Deinen Vorgesetzten gegenüber auftreten. Die Freude am Handwerk hat Dich nie verlassen. Auch nach Deiner Pensionierung vor knapp 4 Jahren hast Du immer wieder Hand angelegt. Deine Herzprobleme und Knochenbrü-

che haben Dich nur gerade so lange ans Bett fesseln können, als es die Ärzte unbedingt forderten. Zu Deiner Arbeitsausrüstung gehörten dann halt zusätzlich zu Bohrmaschine und Werkzeugkoffer noch zwei Krücken.

Du hast technisch anspruchsvolle und grosse Baustellen geführt. Grosse Mannschaftsbestände waren Dir aber immer suspekt. Lieber als andere befehligen, wolltest Du selber mit ein paar wenigen Kollegen arbeiten, die wie Du selbst zupacken konnten.

Unvergessen in der Firmengeschichte bleibt auch Deine Arbeit in der Spinnerei Murg Ende der Siebzigerjahre. Du schlossst sie mit dem Sturz von einem hohen Gerüst ab, den Du nicht nur überlebtest, sondern von dem Du auch wieder genesen bist.

Mit Wehmut und Trauer haben Deine Arbeitskameraden und ich Abschied von Dir genommen. Ich bin Dir von Herzen dankbar für das, was Du für uns geleistet hast. Und für Deine Kameradschaft.

Hans Jörg Schibli



Hulda Rohr

20.5.1939 – 2.11.2004

Rund 30 Jahre warst Du für administrative Arbeiten in unseren Seefilialen tätig, den grössten Teil davon in Männedorf/Uetikon, wo Dein Gatte Walter auch Dein Chef war. Du warst Walter eine starke Stütze, den Monteuren und Lehrlingen eine echte Firmemutter. Deine herzliche Heiterkeit machte Dich für uns alle im wahren Sinne des Wortes liebenswürdig.

Du warst offen und unkompliziert. Wie ich Dir einmal eine Grati von einigen hundert Franken in Aussicht stellte, fragtest Du mich spontan, ob es statt Geld auch ein Velo sein könnte. Bei anderen Mitarbeitern hätte mich diese Frage leicht irritiert. Bei Dir hat sie mich erheitert!

Viele Jahre hat Dich das Velo begleitet – war es nicht rosa? Erst wenige Wochen vor Deinem Hinschied, als Du schon volle Gewissheit über die Ausweglosigkeit Deiner Krankheit hattest, hast Du das Velo weggegeben. Dabei warst Du weder verzweifelt, noch hast Du mit dem Schicksal gehadert. Du wusstest mit heiterem Glauben, dass Du

da, wo Du hingehst, das Velo nicht mehr nötig hast. Mit grosser Würde bist Du mit einem tiefchristlichen Glauben gestorben.

Du fehlst uns.

Hans Jörg Schibli



Aus der Praxis unserer Tochterfirma in Kloten entec efficient new technology ag

Die entec communication wurde von der Rotronic AG beauftragt, das Telekommunikationssystem komplett zu ersetzen.

Ausgangslage:

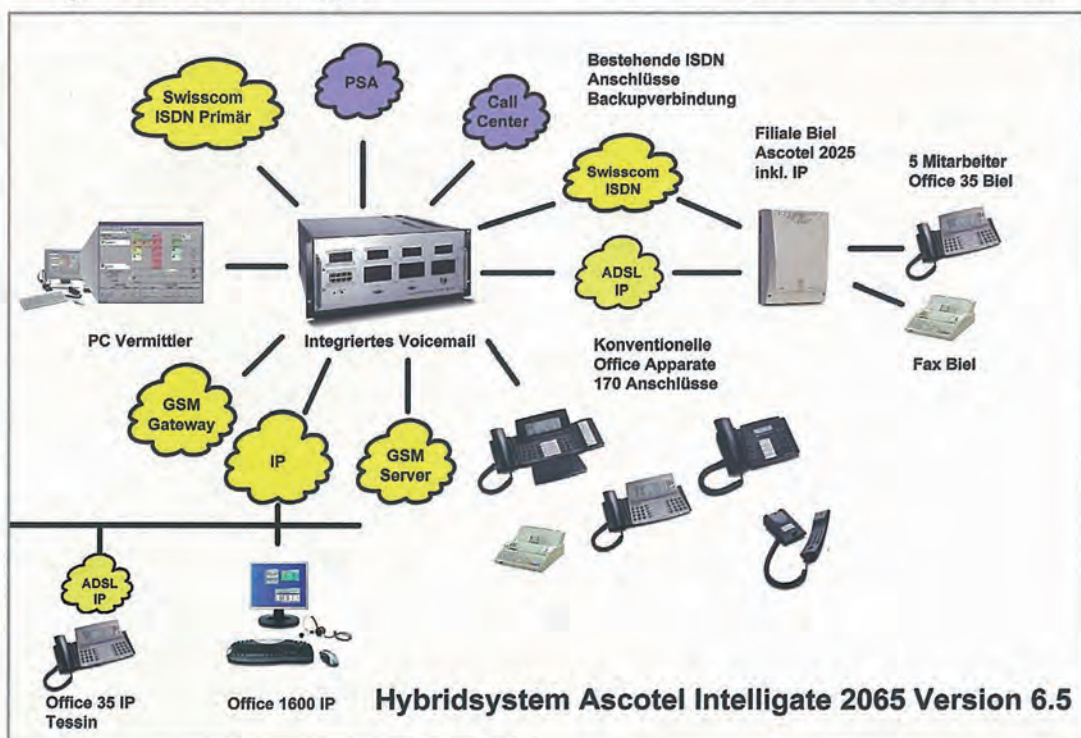
Die Rotronic AG ist Distributor für technische Handelsware im Bereich IT Hard- und Software, Netzwerktechnologie und 19" Technik sowie Spezialist für Messgeräte aller Art. Sie betreibt am Standort Bassersdorf ein Call-

center mit ca. 30 Agenten. Filialen in Biel und im Tessin sollen in die Telefonanlage integriert werden. Gesamthaft sind ca. 180 Apparate und Faxgeräte im Betrieb verteilt.



Firmensitz der Rotronic AG in Bassersdorf

Eingesetzte Technologie

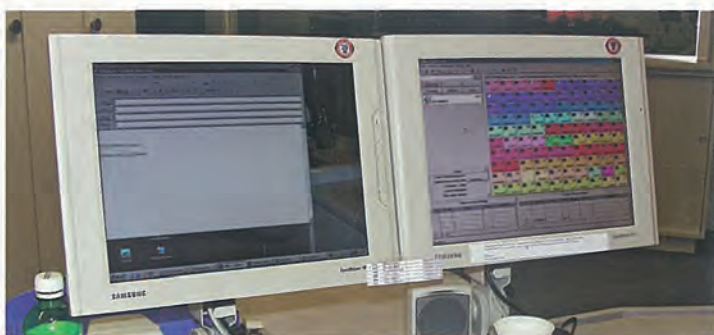


Die entec-Lösung, realisiert in einem Monat

- Vernetzen der Standorte Biel und Tessin mittels moderner IP-Technology,
- preisgünstiges Telefonieren mit GSM Gateway auf Mobile,
- Verschmelzung der GSM Mobile zum internen Teilnehmer,
- komfortabel Telefonieren am Arbeitsplatz mit interaktivem Display und Direkttasten sowie integrierter Voicemailbox,
- optimierte Vermittlung am PC-Arbeitsplatz, moderne Anbindung zum Callcenter,
- Anschluss der vorhandenen Personensuchanlage.



Ascotel Intelligate in 19" Bauform eingebettet im Rack



PC Vermittler mit 2 Bildschirmen am Empfang

Klosbachstrasse 67
CH - 8030 Zürich

Oberfeldstrasse 12c
CH - 8302 Kloten

Tel. 044 800 80 00
Fax 044 800 80 01

info@entecag.ch
www.entecag.ch



Techniker Francisco Gonzalez der entec communication.



Rolf Böni, Abt. Leiter Technische Dienste und EDV der Rotronic AG mit seinem Techniker Ruben Rodriguez bei der Administration der Telefonanlage.



Lassen wir den Kunden zu Wort kommen

Herr Böni, Sie haben das Kommunikationssystem die Ascotel Intelligate für Ihre Unternehmung gewählt, was waren die Hauptgründe dafür?

- Die Hybridsystemvariante hat uns überzeugt. Die Kombination von Apparateanschlüssen und moderner IP-Kommunikation ist für unseren Betrieb ein wesentlicher Vorteil. Wir telefonieren mit unseren Filialen in Biel und im Tessin nun über unser vorhandenes IP-Netzwerk intern, kostenlos und störungsfrei.
- Die gesamte Systemadministration wird durch unseren technischen Dienst selbständig mit dem integrierten Tool erledigt. Dies spart bei Umzügen und Änderungen Zeit und Kosten.
- Der neue PC-Vermittler ist mit je einem Flachbildschirm für die PC-Arbeiten und die online Gesprächsvermittlung eingerichtet worden. Eine optimale Übersicht über alle Statusanzeigen, von Anrufern und internen Teilnehmern, ist nun auch während der normalen PC-Arbeit dauernd möglich. Die einfache und verständliche Bedienung ist wirklich sehr gut.
- Natürlich spielten auch die Kosten eine Rolle. Aus allen Angeboten wählten wir das System der Aastra. Es hatte das beste Preis-Leistungs-Verhältnis. Zusätzlich sparen wir Mobil-Gesprächskosten mit dem installierten GSM Gateway.

Sind Ihre Mitarbeiter mit den Möglichkeiten zufrieden?

- Ja. Die Endgeräte sind sofort akzeptiert worden. Die effiziente und einfache Bedienung sowie das grosse interaktive Display sprachen die Mitarbeiter an.

- Die neue Funktion Wahl ab PC wurde eingebaut. Jedem Mitarbeiter ist es möglich, direkt aus dem Outlook oder Twixtel eine Nummer per Mausclick zu wählen. Das Feedback ist sehr positiv.

Die Mitarbeiter haben nun einen eigenen Telefonbeantworter gleich integriert. Wurde dadurch die Erreichbarkeit im Betrieb verbessert?

- Natürlich! Unsere Mitarbeiter sind nun auch erreichbar, wenn Sie kurzzeitig nicht am Arbeitsplatz sind.

Sie haben die entec communication als Partner in diesem Projekt gewählt, schildern Sie uns bitte Ihren Eindruck:

- Die entec hat im ganzen Projekt einen guten Eindruck hinterlassen. Die Arbeiten wurden gut vorbereitet. Das System wurde termingerecht in Betrieb genommen und alle notwendigen Ressourcen durch die entec bereitgestellt.
- Die Zusammenarbeit mit Ihren Technikern und unseren internen Stellen hat reibungslos geklappt.
- Kurz gesagt: Die entec hat uns bestens bedient.



Peter Mrosek

Firmeninternes

Geburten



Am 13.1.2004 kam **Céline** auf die Welt. Es freuen sich die glücklichen Eltern Esther und Matthias Widmer.



Chrysanta, geboren am 27.5.2004. Die glücklichen Eltern Joachim und Lorielyn Zambo.



Ich bin arbeitslos und hab Spass dabei, denn ich schlafe den ganzen Tag!!!

Ich produziere Berge von Wäsche und treibe den Energiebedarf unseres ganzen Dorfes enorm in die Höhe – die Müllabfuhr muss jetzt zweimal die Woche kommen!!!

Ich brülle, wenn ich Hunger habe und halte meine ganze Umwelt auf Trab...

Und trotz allem sagen meine Eltern und mein Bruder, dass ich das grösste Glück der Welt bin?!? **Marc Jeriha**, 23. 8.2004.



Wir freuen uns über die Geburt unseres Kindes **Pascal**, 3.9.2004, meldeten uns die glücklichen Eltern, Marion und Thomas Oester-Schmid mit Daniel.



Kleine **Lea**, du hast den 23.2.2004 für uns zu einem ganz besonderen Tag gemacht. Überglücklich und dankbar sind wir, dich nun bei uns zu haben. Wir wünschen dir nur das Beste und freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit dir. Deine Eltern: Lisa und Jan Schibli-von Vietinghoff.



Axel und Marion Zoller mit Tanja freuen sich über ihre zweite Tochter **Sandra**, geboren am 25.2.2004

Miteinander geht's besser



FC Herrliberg in der 3. Liga! Die Schibli AG gratuliert der 2. Mannschaft des FC Herrliberg zum Aufstieg in die 3. Liga. Erstaunlicherweise ist er trotz meiner aktiven Teilnahmen gelungen. *Jan Schibli stehend 3. von links.*



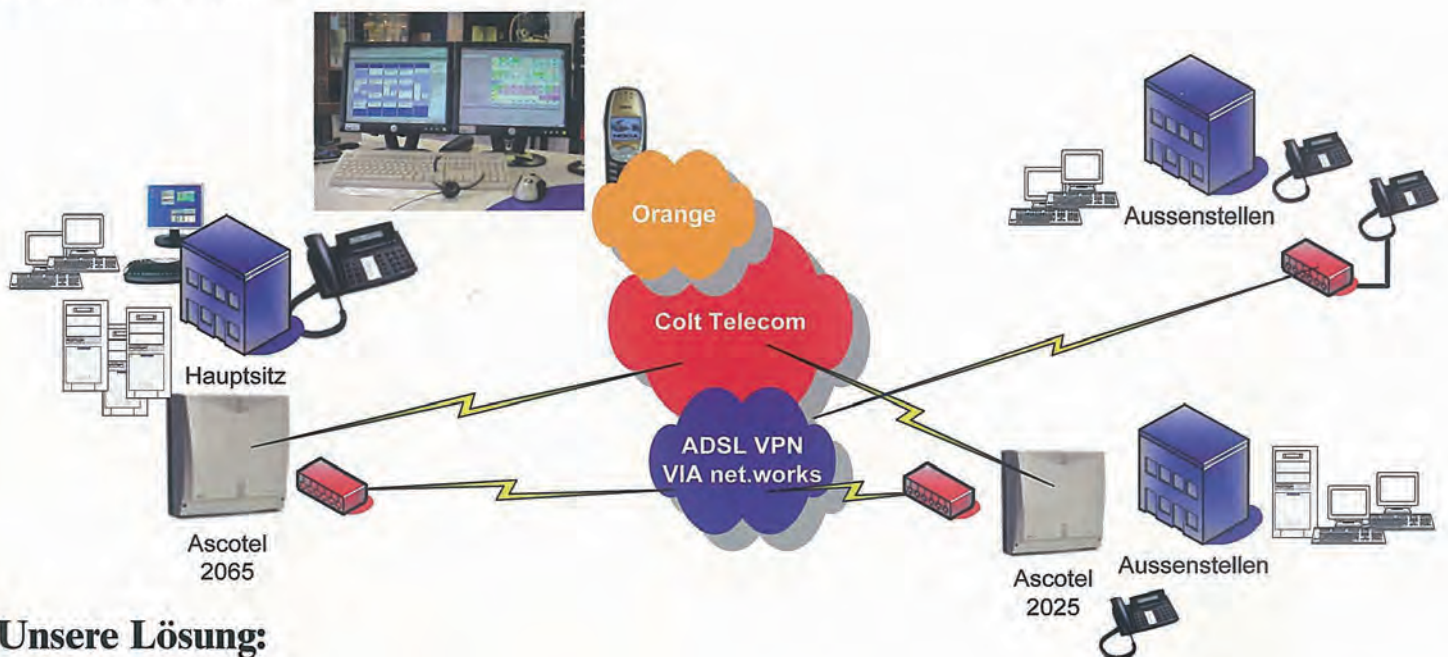
Das Kader an der Budget-Strategiesitzung, eingeladen vom VR-Präsidenten und der Frau VR ins Ferienhaus ob dem Sihlsee. Aber weder die friedliche Umgebung noch Bratwurst, Salat und Bier scheinen die von den Gastgeber angestrebte Erheiterung der Gemüter bewirkt zu haben.

Zeitgemässe Kommunikations-Technik im *Schibli*-Netz

Die stetig steigenden ICT-Anforderungen haben einen Um- und Ausbau der Kommunikationsinfrastruktur der Schibli-Gruppe nötig gemacht. Dieser wurde Ende 2004 erfolgreich realisiert: Mit starken Partnern betreibt die Schibli-Gruppe ein leistungsfähiges und zeitgemässes Kommunikationssystem.



IT und Telefonie verschmelzen



Unsere Lösung:

Der Hauptsitz wird durch Colt Telecom AG mit einem Primäranschluss (30 Voice-Kanäle) angeschlossen. Die Aussenstellen werden über PreSelect auf das Colt Netz geleitet, um von einem einheitlichen und Kosten sparenden Preisplan zu profitieren. Die Handys werden mittels Orange-Colt-VPN ebenfalls ins Firmennetz integriert.

Mit der VIA net.works wird ein VPN (Virtual Private Network) über ADSL aufgebaut. Der Hauptsitz Zürich ist mit einer 2 MBit-Leitung direkt am Netz der VIA net.works angeschlossen, die Aussenstellen sind über ADSL-Anschlüsse mit Zürich verbunden. Am Schibli-Hauptsitz steht eine von VIA net.works verwaltete Firewall, über die der gesamte Internet- und Mailverkehr kontrolliert wird. Die Voice-Ströme werden priorisiert, so dass über das Datennetz auch telefoniert (Voice over IP) werden kann.

Rico Bardola, ICT Supporter



Rico Bardola, unser ICT-Guru und Supporter, ist für den Unterhalt und die Weiterentwicklung unseres IT-Netzes und der Anlagen verantwortlich.

Wir sind glücklich, dass wir uns auf unsere Systeme und den Betreuer verlassen können!

Beat Lendi, Leiter Logistik

01 → 044

Wann ist Zeit zum Wechseln?

Um was geht es?

Bis 31. März 2007 wird die bisherige Telefon-Vorwahl 01 durch 044 ersetzt. Die Telefonnummern im Grossraum Zürich werden somit 10-stellig. 043-Nummern sind davon nicht betroffen.

Wie sieht der Zeitplan aus?

- ♦ Seit 1. März 2004 funktioniert nebst der Vorwahl 01 auch die Vorwahl 044
- ♦ Ab März 2005 gilt die offizielle Vorwahl 044, auch die Nummernanzeige zeigt 044
- ♦ Bis 31. März 2007 funktioniert die Vorwahl 01 weiterhin
- ♦ Ab 1. April 2007 ist die Umstellung abgeschlossen, 01 ist ausser Betrieb

Was muss ich zu Hause ändern?

- ♦ Gespeicherte Nummern in Telefon, Fax und Mobiltelefon ändern
- ♦ Ev. Sicherheitsanlage, Lifftelefon anpassen
- ♦ Kopfzeile im Fax anpassen
- ♦ Vorlagenbriefe im PC anpassen
- ♦ Private Visitenkarten und Stempel anpassen
- ♦ Freunde benachrichtigen, im Besonderen ausserhalb des Kantons und im Ausland
- ♦ **Unser Tipp:** Verwenden Sie die neue Vorwahl bereits jetzt schon!

Was muss ich im Geschäft ändern?

- ♦ Im Geschäftsbereich sind umfangreichere Massnahmen zu veranlassen. Hier hilft Ihnen unsere Checkliste.
- ♦ Fordern Sie die Checkliste und weitere interessante Informationen zu diesem Thema an.

→ rico.bardola@schibli.com oder Rico Bardola 044 265 61 25

Hans K. Schibli AG - 8030 Zürich

044 252 52 52